

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die Lechspaltene 3 mm hohe (Recht) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rubrik, Restanten kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorbericht und Beilagelieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontos Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunfts beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 11.

Sonntag, den 17. Januar 1926.

19. Jahrgang.

Die Heimat ist, wo man dich gerne
Erfahren, ungen wandern sieht:
Sie ist's ob auch in weiter Ferne
Die Mutter sang dein Wiegenlied

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Bildung der Großen Koalition im Reichstag und eines ihr entsprechenden Ministeriums, die vor Weihnachten schon einmal gescheitert war, ist im neuen Jahre nun zum zweiten Male missglückt. Damit werden alle Möglichkeiten zur Schaffung einer Wehr- und Regierungsjüngerschaft, und der Reichspräsident sah sich nunmehr gezwungen, als letzten Ausweg aus der wochenlangen Regierungskrise die Bildung einer Ministerkabinettsregierung in Erwägung zu ziehen. Die Zusammenstellung des neuen Kabinetts wurde, wie vorauszu-gehen war, dem bisherigen Kanzler Dr. Luther übertragen, der sich seine Mitarbeiter aus den für ein Kabinetts der Mitte in Betracht kommenden Parteien der bürgerlichen Mitte aussuchen wird. In der kommenden Woche wird sich das zweite Kabinetts außer den Reichstagsmitgliedern, falls dies durch die Parteien-fragen geregelt sind. An Arbeit wird es nach außen wie nach innen hin nicht fehlen, zumal ja durch die lange Kette ziemlich viel Zeit verloren gegangen ist.

Der Reichstag hat inzwischen seine Sitzungen wieder aufgenommen. Seine wichtigste Aufgabe wird die Abänderung der wirtschaftlichen Lage, die Beseitigung bezw. Milderung der Arbeitslosigkeit sein. Die Zahl der Erwerbslosen ist in den letzten vier Wochen auf anderthalb Millionen Personen angewachsen; deutlicher, als durch diese Ziffer, kann der Ernst der Wirtschaftslage wohl kaum gekennzeichnet werden. Zunächst einmal sollen die höher bezahlten Angestellten bis zu einem Jahresverdienst von 6000 Mark in die Erwerbslosenunterstützung einbezogen werden. Weiter soll die Kurzarbeiterunterstützung gesetzlich geregelt werden. Ferner soll durch umfangreiche Kostensenkungen einer großen Zahl von Beschäftigungsstellen Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten geschaffen werden. Außerdem hofft man, daß mit dem nahenden Frühling und der damit einhergehenden Neulebung der Wirtschaft eine natürliche Besserung des Erwerbslosenstandes eintreten wird. Endlich hat die Reichsregierung einen neuen Gesetzentwurf zur Herbeiführung der Preisstabilisierung und damit zur Steigerung der Arbeitsfähigkeit ausgearbeitet. Die Vorlage hat aber besonders im Landvolk mancherlei Widerspruch gefunden, so daß es wohl ohne beträchtliche Änderungen nicht abgehen wird.

Der Antrag der neuen deutschen Reichsregierung am 1. Januar 1926 auf Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund dürfte noch vor Ostern gestellt werden, doch steht der Termin noch nicht fest. Die vorbereitenden Beratungen für die Abrüstungskonferenz in Genf sollen dagegen im Februar beginnen, wenn auch noch Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen sein werden. Wenn wir in den Völkerbund eintreten, so werden wir sofort zu Fragen haben über die Behandlung der Deutschen in Polen. Die bei letzter Entzignung von 50 000 Hektar nicht polnischen Grundbesitzes ist ein Gegenstand zu der Anwendung der deutschen Diktanden, übertrifft diese Maßnahme sogar an Brutalität. Auch die Beschränkung über die Handhabung der Verpachtung des Saargebietes durch die Franzosen, über die sich selbst Pariser Schriftsteller auslassen, verdienen ernsthafte Prüfung.

Die französischen Finanzminister haben den Blick. Einer nach dem andern scheitert mit seinen Vorschlägen, und jetzt ist es die erste Aufgabe des Ausschusses der neu zusammengetretenen Kammer gewesen, einen großen Erfolg durch die Pläne des Finanzministers Doumer zu machen. Wenn dieser nicht nachgeben will, so soll das ganze Ministerium Brand ein Kabinettsverbot erhalten. Die Verhandlungen mit Mexiko über die Schuldentilgung sollen jetzt ihren Anfang nehmen, es ist aber nicht abzusehen, wann sie zu Ende gelangen werden. Auch mit den Kolonialkabinetts in Marokko und in Syrien besteht die alte Unsicherheit weiter.

Die Türkei zeigt in den Streitigkeiten über den Vertrag von Moskau unverwundliche ruhige Geduld, und ist davon überzeugt, daß die Engländer ihr mit passendem Vorsichtsaßen werden kommen müssen, und der

drittige Vorkämpfer ist denn auch aus Konstantinopel zu Besprechungen mit der türkischen Regierung nach Angora abgereist. Chamberlain, der seinen Urlaub in Tunis in Afrika hatte verbringen wollen, ist von der Grippe befallen worden und hat einwöchentlich in Italien zurückbleiben müssen. Im Bantheon zu Rom ist die verstorbene Königin Margherita an der Seite ihres Gemahls Humbert unter großen Feierlichkeiten beigelegt worden. Der Diktator Mussolini ist erkrankt und muß sich einer Operation unterziehen. Ob es wirklich so schlimm ist, bleibt freilich abzuwarten, denn über den Diktator von Italien wird viel geredet.

Verluste der Raiffeisenbank.

Bedenkliche Kreditgeschäfte. — Wechsel im Vorstand.

Die „Deutsche Raiffeisenbank A. G.“, Berlin, die Zentralfabrik für etwa 9000 landwirtschaftliche Genossenschaften, hat durch Vergabe von Krediten an außerhalb ihres eigentlichen Tätigkeitsbereichs liegende industrielle Unternehmungen erhebliche Verluste erlitten.

Die Geschäfte liegen an sich schon längere Zeit zurück und rühren hauptsächlich aus der Inflations- und ersten Stabilisierungszeit her. Mehrere dieser Schuldner sind in Zahlungsunfähigkeit geraten, wodurch die Rückgabe der Kredite an die Raiffeisenbank in Frage gestellt wird. Hierdurch sind der Bank erhebliche Verluste entstanden, die jedoch den Fortbestand der Bank nicht gefährden. Eine Finanzspruchnahme der Genossenschaft für die Schulden der Bank kommt, wie die Bank ausdrücklich erklärt, unter keinen Umständen in Frage.

Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen ist ein Wechsel in der Leitung der Bank eingetreten. Der bisherige Generaldirektor, der Reichstagsabgeordnete Dietrich, ist aus dem Vorstand der Raiffeisenbank und zugleich aus dem des Generalverbandes der Deutschen Raiffeisen-Genossenschaften ausgeschieden. Für ihn tritt neu als Generaldirektor der Raiffeisenbank Reg.-Präsident z. D. Freiherr v. Braun ein, und für die auscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Seelmann und Direktor Schwarz wurden neu-gewählt Bankdirektoren Albert u. Wigold. Der Landtagsabgeordnete Petry (Sigmaringen) ist in den Vorstand des Generalverbandes der Deutschen Raiffeisen-Genossenschaften eingetreten.

Ein westdeutscher Montanruft.

Gründung der Vereinigten Stahlwerke A. G.

Nach langwierigen Verhandlungen ist nunmehr in Essen die Gründung des westdeutschen Stahlruftes unter dem Namen der Vereinigten Stahlwerke A. G. mit einem vorläufigen Aktienkapital von 50 000 Mark vollzogen worden. Der Zweck des Montanruftes besteht darin, die Stahl- und Eisenproduktion im rheinisch-westfälischen Industriegebiet einheitlich zu regeln und hierdurch eine Senkung der Produktionskosten und Verkaufspreise zu ermöglichen.

Gründer der Gesellschaft

sind vier große Berggruppen: 1. die Rhein-Eifel-Minon mit Deutsch-Aureburg, Bochumer Verein und Gelsenkirchener, 2. die Thyssen-Gruppe, 3. die Phönix-Gruppe mit den Vereinigten Stahlwerken von der Hütte und 4. die Rheinischen Stahlwerke. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates ist Geheimrat Kirbauf.

Dem Vorstand der neuen Gesellschaft liegt zunächst die Aufgabe ob, alle für den geplanten Zusammenschluß erforderlichen Maßnahmen durchzuführen, insbesondere die Steuer- und Finanzsachen zum Abschluß zu bringen.

Die Rechte der Abgeordneten.

Erweiterung der Reichsverfassung.

Der Reichstag nahm in seiner letzten Vollsession einen Gesetzentwurf zur Ergänzung der Reichsverfassung an, der die Stellung der Abgeordneten zwischen zwei Wahlperioden regelt.

Es handelt sich um Zusatzbestimmungen zu den Artikeln 36, 37, 38, 39 und 40 der Reichsverfassung, in denen die Immunität der Reichstags- und Landtagsabgeordneten, ihr Reklamationsverweigerungsrecht, ihr

Recht aus dem Reich und ihre Ansprüche auf Freifahrt und Entschädigung geregelt werden. Die Reichsverfassung berücksichtigt nicht den Fall, daß Abgeordnete während der Sitzungs- und Legislaturperioden in Ausschüssen oder als Mitglieder des Präsidiums tätig sind. Die Neuregelung, welche durch Abänderung des Artikels 40 in die Verfassung gefügt wird, gibt jenen Abgeordneten die gleichen Rechte, die sie während der Sitzungsperiode genießen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 16. Januar 1926.

Der Reichstag hat eine Novelle zum Hypothekendarlehenbankgesetz angenommen, durch die den Hypothekendarlehen neben den bisher zulässigen Geschäften auch die Aufnahme von Darlehen bei der Deutschen Renten-Kreditanstalt gestattet wird.

In den nächsten Tagen wird in ganz Sachsen eine Wohnungsvergütung durchgeführt, um die Unterlagen für eine Abänderung der Vorschriften über die Wohnungsvergütung zu schaffen.

Der günstige Stand der Reichseinnahmen. Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums betragen die Gesamteinnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1925 5,283 Milliarden gegen 6,343 750 000 Mark des Jahresvoranschlages für das ganze Rechnungsjahr. Wenn die Einnahmen bis Ablauf des Rechnungsjahres am 31. März 1926 gleich bleiben, würde dies eine Ueberschreitung des Voranschlages um rund 700 Millionen Mark bedeuten.

Vorausichtlich keine Vergütungsschlüsse. Wie verlautet, ist in kürzester Zeit ein Erlass des Reichsfinanzministeriums zu erwarten, nach dem keine Vergütungsschlüsse auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer erhoben werden sollen, sofern diese Vorauszahlungen bis zum 25. Januar geleistet worden sind.

Sofortige Verhaftung der Antiklerikaler-Varnat beantragt. Ein im Preussischen Landtag eingebrachter kommunistischer Antrag erucht um sofortige Verhaftung der Vermögenden der in der Antiklerikaler-Varnat-Angelegenheit beschuldigten Personen sowie um die sofortige Verhaftung der aus der Unterjochenschaft entlassenen Antikleriker, Gebrüder Varnat, Dr. Hellwig, Dr. Käthe. Kautz und Regierungsrat Bartels, bei sofortiger Durchführung des Strafverfahrens.

Wahltag der christlichen Bergarbeiter im Saargebiet. Bei der Welterwahl für den Saarbrücker Knappschaftsverein erzielte der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter einen großen Sieg. Zum erstenmal überflügelte er den alten Bergarbeiterverband an Stimmen. Das Ergebnis ist folgendes: Gewerksverein christlicher Bergarbeiter 20 316, Alter Verband (sozialistischer) 19 213. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter hat gegenüber der letzten Wahl im Jahre 1923 über 6500 Stimmen zugenommen; der sozialistische Bergarbeiterverband nur etwa 1500.

Rundschau im Auslande.

Aus Wlaskel wird gemeldet, daß sich der Zustand des Kardinals Mercier, der sich vor kurzem einer Magenoperation unterziehen mußte, erneut verschlechtert hat.

Im französischen Senat wurde die Selbstmord von 213 bzw. 233 abgegebenen Stimmen wiederum zum Präsidenten gewählt.

Die britische Abordnung für die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf wird von Lord Cecil geführt werden.

Zwischen England und dem Irak ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der eine Verlängerung der englischen Mandatsverwaltung in Mesopotamien auf vier Jahre vorsieht. Der Vertrag ist in Bagdad unterzeichnet worden.

Neue Regierungskrise in Frankreich.

Das Steuerprogramm der Regierung von der Finanzkommission abgelehnt.

Die Finanzkommission der französischen Kammer hat mit 21 gegen 6 Stimmen bei 13 Stimmentzügen die Regierungsvorlage über die neue Umsatzsteuer verworfen. Das Finanzprogramm der Regierung, das auf dieser Steuer aufgebaut war, bricht damit völlig zusammen. Die Kommission hat ferner einstimmig einen sozialistischen Antrag angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, eine neue Vorlage über die direkten Steuern auszuarbeiten. Ein weiterer Vorschlag, der sämtliche indirekten Steuern abschafft, gelangte mit 18 gegen 12 Stimmen bei 7 Enthaltungen zur Annahme. Der Vorschlag wurde sofort dem Ministerpräsidenten Briand zur Kenntnis gebracht, der nach am Abend vor der Kommission erschien und sie auf den Abschluß ihres Berichtes drängte. Mit 18 Stimmen gegen zwei

Entscheidungen bezüglich die Finanzkommission, der stammmer einen Bericht zu unterbreiten, in dem dieser die Wahl zwischen dem Regierungsentwurf und dem Entwurf der Finanzkommission gegeben wird.

Kirche und Schule.

Mitgliedern der deutschen evangelischen Landeskirchen für Erzbischof Söderblom. Zum 10. Gedächtnistage des Firmas der evangelisch-lutherischen Kirche in Schweden, des bekannten Führers und Organistors der Stockholmer Weltkonferenz, Erzbischof D. Dr. Söderblom (Upsala) hat der Präsident des deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kasper, dem Jubilar die herzlichsten Wünsche der im Kirchenband zusammengeschlossenen 28 deutschen Landeskirchen übermitteln lassen.

Aus Stadt und Land.

„Gemeinsamer Selbstmordversuch wegen Wohnungslosigkeit.“ Ein Knätdroschkenbesitzer in Berlin-Wilmersdorf versuchte sich zusammen mit seiner Frau durch Leuchtgas zu vergiften. Das Ehepaar wurde jedoch im letzten Augenblick daran verhindert. Der Mann ließ zu dem Selbstmordversuch nur Wohnungslosigkeit. Die Leute waren vor drei Tagen aus der Wohnung gewiesen worden.

„Am Schlachdenschicht umgekommen.“ In Berlin-Schmargendorf stürzte ein 56-jähriger Tischbauarbeiter aus einer Höhe von 15 Metern in einer Schlachdenschicht. Der Mann erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf verstarb.

„Berlin packt Schloß Nieder-Schönhausen.“ Auf die Dauer von 50 Jahren gehen Schloß und Park Nieder-Schönhausen nach einem von der Kronungsverwaltung aufgestellten Vertragsentwurf, dem die Pannower Bezirksverordnetenversammlung zustimmen, in den Besitz der Stadt Berlin über. Es besteht die Absicht, das Schloß nach baulicher Instandsetzung und vorzuziehenden Umbauten im Innern für südliche Kunst- und Volkshilfungszwecke dienbar zu machen.

„Das Dvier eines raffinierten Schwindelmanns.“ ist eine Privatbank in Berlin-Charlottenburg geworden. Ein Russe ließ sich von einem Beauftragten der Bank einen beträchtlichen Betrag ausländischen Geldes in eine Päckchen bringen. Während der Bankangestellte im Vorzimmer wartete, ging der Gauner in das nebenanliegende Zimmer, um sofort mit dem Gelde wegzulaufen zu nehmen.

„Abgewiesene Bettler als — Brandstifter.“ Wie wohl vor wenigen Wochen erst in Schließen fünf Brandstifter verhaftet wurden, dauert die Brandstiftungs-epidemie, einer Dresdener Meldung zufolge, noch immer unvermindert an. Bestenfalls Tage konnten abermals zwei Brandstifter festgenommen werden, und zwar in dem schlesischen Städtchen Lauban. Es handelt sich um zwei arbeitslose Esterreicher, die von einer Braunkohlegrube entlassen worden waren und sich jetzt seit einiger Zeit betteln umhertrieben. Wo sie abgewiesen wurden, ließen sie es an Drohungen, die Häuser anzuzünden und den Hausbesohnern Schaden zuzufügen, nicht fehlen. Jedesmal dort, wo sie vor eine verschlossene Tür gekommen waren und nichts erhalten hatten, pflegte nach einigen Tagen der Stall oder die Scheune in Flammen aufzugehen.

„Jugendliche Brandstifter haben in Urbanowiz (Kreis Rosel) die Scheune eines Bauerngutsbesitzers angezündet, die völlig ein Raub der Flammen wurde.“ Die Brandstifter sind drei Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren.

„Eine Submissionsstätte von kaum gläublicher Auswirkung ergab die Ausschreibung von Bauarbeiten in Wesel.“ Für die Arbeiten verlangte eine kleine Firma 35 738 Mark, eine größere Baufirma forderte dagegen 86 877,50 M. für die gleichen Arbeiten. Das ist ein Unterschied von 51 139,56 Mark.

Am zwei schöne Augen.

1) Roman von G. Alt.
Bismanns Zeitungs-Berlag, Berlin W. 66. 1925.

„Heinz noch nicht hier?“ fragte der Konsul Bernhard Bernburg, sich an dem Speisetisch niederlassend und auf den leeren Stuhl zu seiner Linken deutend.
„Noch nicht.“ antwortete seine Gattin. „Ich weiß nicht, wo er bleibt.“

„Das Vaterland wird seiner noch bedürfen.“ meinte Vothar, der älteste Sohn des Hauses. Er hatte in reibetvoll abwartender Haltung hinter seinem Platz genommen, nun legte er sich gleichfalls nieder. Um seine bartoßen Lippen spielte das glatte Lächeln, mit dem er meist seine Worte begleitete, doch aus seinem Ton hatte eine leise Schärfe gelungen. Dem seinen Ohr des Konsuls entging sie nicht. Ein rascher Seitenblick freifte den Sohn. Hatte der Heinz wieder einmal bemilliigte außerordentliche Zulauf ihm verstimmt? Nun, vielleicht hatte er so unrecht nicht, und es empfahl sich wirklich, den flotten Leutnant, der die Repräsentation des Hauses Bernburg ein wenig Aktion zu legen. Langsam ließ der Konsul den wohlgepflegten Vothar durch die Finger gleiten, aus seiner etwas nachdenklich gewordenen Miene sprach nicht allzu viel väterliche Strenge.
Frau Klodilde Bernburg aber, ihre Serviette auseinanderfaltend, sagte:
„Das ist aber auch die einzige Entschuldigung, die ich gelten lasse, daß Heinz dienlich zurückgehalten ist. Denn andernfalls wäre solche Unpünktlichkeit höchst inforrekt. Und wie ich über Inforrektheiten denke, das weißt du, lieber Bernhard.“

Ob er es wußte! Korrekt — inforrekt — zwischen diesen beiden Wörtern hatte Frau Klodilde sich einen Ehren erbaut, auf dem sie selber in tadelloser Korrektheit residierte. Von der Gattin strich des Konsuls Blick wieder zu Vothar hinüber. Mit geradem Rücken, die Arme bis zur äußersten Möglichkeit an den Körper gedrückt, sah er da und widmete sich lautlos seiner Suppe. Daß diese Vertöpfung korrektester Form trotzdem nicht seiner Mutter Lieblingssohn geworden war, solches hatte schon öfters des Vaters Bewunderung erregt. Sein Gefühl freilich begriff es nur zu gut. Ohne, daß er sich dessen recht bewußt wurde, bog er aufschauend den Kopf vor, wenn draußen aus dem Korridor Schritte klangen, und als rasch die Flurtür klappte, nickte er befriedigt.
Da scheint er ja zu kommen.“

Das es war nicht Heinz. Der Telegraphenbote hatte eine Depesche gebracht. Depeschen zu empfangen, war dem Konsul nichts Ungewöhnliches, so öffnete er ohne Haß, doch plötzlich tief er voller Lebhaftigkeit:
„H — Herta kommt heute abend zurück.“
„Herta kommt!“ Frau Klodilde rief es ihm nach, langte über den Tisch, nahm die Depesche an sich, doch auch sie las nichts anderes als die lakonischen Worte:
„Komme heute abend mit dem Express zurück.“

„In der Krankheit einen Selbstmordversuch unternommen hat in Mühlheim-Nuhr ein Arbeiter, indem er sich einen Kopfschuß beibrachte. Der Selbstmordlandbat, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde dem Krankenbause überwiesen.“

„Qualvoll ums Leben gekommen ist die Köchin eines Rechtsanwälters in Burgstorf (Westf.).“ Beim Zubereiten des Mittagessens erlitt das Mädchen einen Ohnmachtsanfall und fiel auf die heiße Herdplatte. Die Hausfrau sand die Unglückliche mit gräßlichen Brandwunden auf. Am nächsten Morgen starb die Verletzte nach fürchterlichen Schmerzen.

„Sie hat noch einen Knochel.“ Ein neues Wüstliche Stückchen aus den Ergebnissen der Zollbeamten an der saarländischen Grenze wird jetzt aus Saarbrücken mitgeteilt. Den Zollbeamten war eine Frau aufgefallen, die am Abend in verdächtiger-pulvertem Zustand den Weg über die Grenze nehmen wollte. Als die Frau von einer Dame näher untersucht wurde, förderte man ein kleines Warenlager von allen möglichen Köchlichkeiten zu Tage, die unbezahlt über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Als man dabei war, den Lebensumfang der Frau auf das natürliche Maß zurückzuführen, meldete sich plötzlich der sechsjährige Sohn der Schmugglerin und erklärte zum allgemeinen Schrecken: „Unterm Knoch hat sie auch noch einen großen Aluminiumknochel.“ Die nähere Untersuchung bestätigte tatsächlich die erfreuliche Mittelfeuchtigkeit des Bübchens, die der arme Kleine zu Hause vielleicht mit einer Portion ungebrannter Asche hat küssen müssen.

„Um ganzes elf Pfennige mühten sich Einbrecher im Bahnhofgebäude Dreißig bei Landau (Pfalz) ab.“ Die schweren Jungschen lösten den an der Wand befestigten Kassenkasten mit schweren Werkzeugen los und transportierten ihn in den nahe gelegenen Wald. Nach angestrengter Tätigkeit wurde der Kassenkasten zertrümmert und die obige glänzende Beute gemacht.

„Was ein Kuhmagaz. Wie man aus Niederaula bei Hersfeld mitteilt, fand ein Metzger im Magen einer Kuh sechs Nägel, eine Brosche, ein Stück von einem Granatring mit Eisenlaub und einem daran hängenden Eisernen Kreuz mit Kette. Sämtliche Gegenstände waren noch gut intand.“

„Eine evangelische Jugendhochschule.“ Haus Hainstein bei Eisenach, eine frühere Gaststätte, ist zu einer evangelischen Jugendhochschule umgewandelt worden. Es soll hier jungen Männern aus allen Lagern Gelegenheit geboten werden, einmal in der Stille über die tiefsten Fragen und die letzten Werte des Lebens nachzudenken, um den Sinn und die Verantwortung ihres Seins tiefer zu erfassen.

„Das Ende eines Vankräubers.“ Unweit Tanna hat man den Wirtschaftsgelassen Walter Friedrich, der kürzlich in Gesehl (Vogtland) im Kassenraum der Filiale der Bayerischen Hypothekbank in den Vankorridor ermordet und beraubt hatte, erschossen aufgefunden. Das geraubte Geld entdeckte man in einem Kesselschitten, wo es der Räuber verborgen hatte.

„Zwei folgenschwere Großfeuer in England.“ In Bristol wurde durch Brandstiftung eine Kirche eingeeigert. Die Sakristei war beraubt. Die Kirche wurde völlig zerstört. — In London brannte ein Arbeitshaus nieder, in dem über 1000 alte Männer und Frauen untergebracht waren, die sämtlich gerettet werden konnten.

„Schlimme Eisfischstragdie im Theater.“ In der Vorhalle des Wiener Jodeltheaters schoß ein 24-jähriger, von seiner Gemahlin geschiedener Student seine ehemalige Frau durch vier Schüsse nieder. Die Unglückliche war sogleich tot. Auch seine frühere Schwiegermutter wurde erheblich verletzt.

„Mit Mann und Maus zugrunde gegangen sind einer Meldung aus Rom zufolge an der tyrrhenischen Küste infolge eines fürchterlich tobenden Sturmes fünf Boote.“ Die gesamte Fischerflotte von Viareggio ist zerrümmert worden. Zwanzig Fischer werden vermisst. In der Umgebung von Barcelona und in Nordspanien haben ebenfalls Wirbelstürme von unheimlicher Gewalt

gewüht. Nördlich und südlich von Barcelona sind mehr als 500 Fischerkähne zerstört worden. Hunderte von Familien sind obdachlos. Hundert Fischer fanden Tod.
Durch eine große Feuersbrunst zerstört den in Pola (Italien) sehr ausgedehnte Tabakfabrik. Zwei Millionen Kilogramm im Werte von Millionen Lire fielen den Flammen zum Opfer. Entstehungsurache ist noch nicht geklärt.
Immer hoffnungsvoller wird, wie aus dem gemeldet wird, die Lage der im Finnischen Meerbusen eingeschlossenen Schiffe. Der Geleitzug kommt nun nur etwa drei Seemeilen vorwärts. Die Dampfer leiden unter Kohlemangel. Infolgedessen ist jetzt der große russische Eisbrecher auf Veranlassung des russischen Konsulats in Leningrad zur Hilfeleistung sandt worden.

„Kleine Nachrichten.“
Infolge eines Artums wurde in Berlin ein 47-jähriger Musikdirektor, den man mit einem Einbrecher verwechselt hatte, niedergeschossen und erheblich verletzt.
Wegen den Russen Holzmann, der auch bei neuen Berliner Gerichtsverhandlung nicht erschienen war, ist ein Haftbefehl erlassen worden.
Als der Brandlegung verdächtig wurde in der (Mahl) die Inhaberin eines Schnittwarengeschäfts verhaftet.
Durch den Hufschlag eines Pferdes wurde in (Dresdener) ein 20-jähriger junger Mann auf der Stelle getötet. In Dessau fiel in einem unbewachten Augenblicke der 12-jährige Sohn einer Arbeiterin in einen Gewässer mit lebendem heißem Wasser und erlitt den Tod.
Unter dem Verdacht der Brandstiftung sind in (Anzeige eines entlassenen Stahlmehlers in Cassa (Tobacco) Graf Untrassny und sein Diener verhaftet worden.

Sport.

„Deutschlands Sportler.“ Die von Zeit zu Zeit kamt gegebenen Mitteilungsblätter der großen Sportvereine lassen immer mehr erkennen, wie die Bewegung an Umfang gewinnt. Dabei handelt es sich in diesen Zahlen nur um die Mitglieder. Die dem Deutschen Reichsausgang für Wettbewerben angehörenden Verbände verfügen gegenwärtig über 3 964 473 Mitglieder. Der Deutsche Turnerschaft, die vor einigen Monaten aus dem Reichsausgang ausgeschieden ist, zählt 1 655 559 Mitglieder. Alles in allem hat man zu erwarten, daß von der 12 Millionen starken Bevölkerung Deutschlands etwa 11 bis 12 Millionen sportlich interessiert und von diesen mindestens 7-8 Millionen sportlich tätig sind. Das ist stattliche Zahlen, die aber noch bestimmt steigen werden.
Ein Ferienheim der Deutschen Turnerschaft. Man am Leipzig meldet, unterhandelt zurzeit die Deutsche Turnerschaft wegen Aufbaus des bekannten Sportortes Oberweißhof im Erzgebirge, um es in ein Ferienheim der Deutschen Turnerschaft umzuwandeln.

Beginn des Berliner 6-Tage-Rennens.

Am Donnerstag abend 10 Uhr wurde der Start zum 15. Berliner 6-Tage-Rennen abgehalten. Es beteiligten sich an dem Rennen folgende 14 Mannschaften: Mac Namara — Moran (Amerika), Debacis — Perly (Belgien), Dewolf — Stöckelmann (Belgien), Girardengo — Götter (Italien), Gebr. Vandenhove (Frankreich), Donati — Götter — Karl Saldow, Kahn — Zieg, Korsch — Krausatz, Bauer — Gottfried, Wittig — Golle, Knappe — Rieger, Sanaal — Krollen, Stelbrink — Bongardt und Müller — Wewannon.
Die Ausländer führten von Beginn an im scharfen Tempo, sodaß in der ersten Stunde über 40 Kilometer zurückgelegt wurden. Dann liegen die ersten 10 Wertungsführer die folgende Sieger brachten: Kahn, Moran, Girardengo, Stöckelmann, Gottfried, Götter, Knappe, Rieger, Mac Namara und Perly. Mac Namara — Moran führten mit 10 Punkten vor den deutschen Favoriten Kahn — Zieg (1 Punkt) und den überraschend glänzend fahrenden Dresdener Reulingen Knappe-Rieger (13 Punkte). Wenig bemerkbar gemacht hatten sich die eigentlichen Favoriten des Rennens, die Belgier Debacis — Perly.
Nur nach 12 Uhr entsetzten die Amerikaner Mac Namara — Moran die erste schwere Jagd, und sie hätten zweifellos das ganze Feld überbunden, wären nicht Kahn und Moran zu Fall gekommen. So mußte aus dem Rennen abgemeldet werden, doch hatten Krollen — Sanaal, Müller — Wewannon

„Bersieh Mama, aber wir waren für heute abend zu Eisenhofers geladen.“
„Zu Eisenhofers, ja richtig.“ Frau Klodilde blickte wegde die Schultern. — „Aber das ist jetzt natürlich unmöglich geworden.“
„Sollte es wirklich so unmöglich sein, Mama? Die Gesellschaften der Eisenhofers beginnen jetzt nämlich um acht und wenn Herr erst um zehn kommt, muß es da nicht angängig, zuvor wenigstens auf eine Stunde.“
Aber ganz entrückt tief die Mutter: „Bitte dich, Vothar, welche Idee! Mich erst in Gesellschaftsweltente werfen! Ich sollte doch denken!“
„Ich denke auch.“ fiel der Konsul ein. „man wird bleiben entschuldigend. Dagegen werden ich und Vothar selbstverständlich hineingehen, und wenn ich mich auch gen zehn wieder verabschiede, denke ich mir, du wirst dir für den Rest des Abends angelegen sein lassen, um angenehmer Weise unter Zehlen vergehen zu machen.“
Die Worte von Vothar und Sohn begegneten ihm jedoch Vothars Augen bligte es auf wie ein rauchendes Fenster, wie eine Energie, längst Bewolltes sich endlich zum Vorschein zu zwingen.
Lächelnd nickte der Konsul ihm zu. „Und warum sollte es dir nicht gelingen?“ fragten seine Augen, die auf des Sohnes rastlicher Erscheinung ruhen blieben.
Draußen hatte abermals die Flurtür geklopft. Masche, federnde Schritte kamen über den Korridor zum Speisezimmer herüber. Die Tür tat sich auf, und Vothar hand auf der Schwelle, salutierend die Hand erhoben, ein Lachen auf dem jungen, schönen Gesicht.
„Mach ich nun zur Strafe in den Hungerturm, oder läßt du Strafe für Recht ergehen, Mama?“
Er war zur Mutter hingeeilt, zog ihre Hand an die Lippen, schüttelte dem Vater die Rechte und nickte über die Schulter hinweg dem Bruder zu:
„Servus, Mustertnabe.“

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Gedenktage für den 18. Januar.

1857 * Der preussische General Otto v. Below in
1871 Proklamator von Versailles; Wilhelm I.,
König von Preussen * d. deutscher Kaiser - 1873 * Der
englische Romanistischer Edward Bulwer (Lord Lytton)
* (1803) - 1877 * Der Romanistischer
Dono Strobl in Pola.
* Sonne: Aufgang 7,56, Untergang 4,26.
* Mond: Aufgang 10,33, W., Untergang 10,5 W.

Unverzügliche Neuordnung der Schatzanweisungen.
Der Herrschende des Reichsfinanzministeriums hat sich das
Reichsfinanzministerium veranlaßt gesehen, den
Antrag der Reichsfinanzverwaltung für die unverzügliche Neuordnung der
Schatzanweisungen, die durch die Preussische Staatsbank zur
Erfüllung der Anweisungen gelangen, um 0,5 Prozent zu ermäßigen.

Erfrorrene Kartoffeln nehmen bekanntlich einen
sehr geringen Gehalt an Stärke auf, was bei der
Verarbeitung zu Kartoffelmehl, wie beim Säubern
werden mancher reifen Früchte, Stärke und Zucker
sich chemisch nahe verwandt und beide können in der
Verarbeitung leicht ineinander umgewandelt werden. So
kann man sich beim Reifen z. B. der Beerenfrüchte aus
dem Teil ihrer Stärke Zucker. Wehlisch ist es auch
das Speisepulver des Erfrorrenen der Kartoffel, die ja sehr reich an
Stärke ist, nur daß die chemische Umwandlung der
Stärke in Zucker hier durch die Abkühlung unter 0 Grad ver-
hindert wird.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. Januar 1926.

Die kleine Mutter. Mary Pickford, die wir
bereits in dem Film „Rosita“ kennen lernen, wo wir
uns von ihrer ausgezeichneten Kunst so überzeugen konnten,
steht sich am Sonntagabend im rheinischen Lichtspiel-
theater in dem Film „Die kleine Mutter“ vor. Es wird
niemand reuen, die Vorstellung besucht zu haben. Es
sich uns wirklich genussreiche Stunden bevor.

Elternteilnahme. In nächster Zeit findet
eine Sitzung des Elternrates der hiesigen Stadt-
schule statt. Eltern, welche in Schulangelegenheiten An-
träge zu richten haben, resp. Auskünfte wünschen, werden
gebeten, sich an das Mitglied des Elternrats, Herrn
Georg Schäfer, innerhalb der nächsten acht Tage zu wenden.

Neu-25-Pfennig-Kaufhäuser. Die von der
Lehrhard Zieg A.-G. in Köln neugegründete „Einheits-
preis-G. m. b. H.“ wird zum erstenmal das amerikanische
System des Massenverkaufs zu bestimmten Preisklassen in
Deutschland einführen. Zum Verkauf kommen nur Artikel
in der Preisliste von 25 und 50 Pfennigen, die sich im
Wegensatz zu den Bazaren, bei denen ähnliche Methoden
angewendet werden, nicht aus Geschenkarbeiten, sondern aus
Haushaltungs- und Gebrauchsgegenständen aller Art zu-
sammensetzen. Insgesamt stehen 2500 Artikel zur Aus-
wahl. Das Bemerkenswerte hierbei ist, daß die Ware
ebenso wie in Amerika, nicht durch einmalige Aufkäufe
herbeikommt, sondern durch laufende Aufträge vom Fab-
rikanten bezogen wird.

Neuer Roman. In der heutigen Nummer
beginnen wir mit dem Abdruck des Romans „Um zwei
schöne Augen“ von H. Alt.

Die Wetterlage. Die Tiefdruckstörungen sind
weiter nach Mitteleuropa vorgedrungen und haben stärkere
Verwölkung und vereinzelt Schneefälle gebracht. Die
Temperaturen sind bei südwestlichen Winden etwas ange-
steigert. Es ist zu erwarten, daß auch Sonntag noch
Schneefälle auftreten und daß die Temperatur in No-
vember ansteigen. Mit einer Erwärmung über den Ge-
frierpunkt ist vorläufig nicht zu rechnen.

Landesfeld. Herr Landwirt und Mühlenbesitzer
Daniel Wagner hat diese Woche ein Schwein geschlachtet;
selbige wog ausgeschlachtet 748 Pfund.

Felsberg. Gestern nachmittag nach 5 Uhr brach in
dem Hause des Landjägers Köber am Steinwege in den
oberen Käumen der wegen Krankheit noch nicht aus den
Ferien zurück ekehrteten Lehrerin Hönbold Feuer aus. Da
alles verschlossen war, mußte der Zugang erst erbrochen
werden. Die hier stehende Motorsäge war im Nu am
Platz, ohne jedoch eingreifen zu brauchen, denn nach
kurzer Tätigkeit war alle Gefahr beseitigt.

Großalmrode. Die Firma Brauer's Glashütten-
werke Carl Brauer hat ihren Betrieb Anfang dieser Woche
wiedergelöst. Dadurch sind über hundert Arbeiter erwerbs-
los geworden. Auch die A.-G. Wödingberger Gewerkschaft
hat ihren hiesigen Betrieb stillgelegt. Von verschiedenen
Firmen der Großalmrodeer Industrie sind Feuerlöscher
und Rutzarbeit eingeführt worden.

Cassl. Kornhof wieder auf den Beinen. Der
Kornhändler Hans Kornhof stellte sich gestern den
letzten Redaktionen als halbgelährt vor. Er ist nun
wegen körperlichen Zusammenbruchs in Behandlung seiner
Frau in einer Privatklinik außerhalb Cassels gewesen.

R. spricht noch etwas kochend und muß beim Gehen ge-
stützt werden. Er will demnach hier einen öffentlichen
Vortrag über die Vorgänge während und nach seiner
Hungerperiode halten.

Hinf. B. Nachts wurde in das hiesige Rathaus
und in das Landratsamt eingebrochen. Sämtliche Schränke
und andere Behälter wurden durchsucht. Als Beute fielen
den Dieben aber nur im Rathaus 50 Mark und im
Landratsamt 25 Mark in die Hände.

Mund um die Woche.

Es fiel ein Reiz in der Frühlingnacht. — Der männ-
liche Schättelek. — Vor dem goldenen Zeitalter.
Zum Dnietschen komisch und zum Genen ernst.

Nicht erst seit heute und gestern wird von bösen
Jungen mit Vorliebe die Verabstaltung ausgetrieben, die
Frühlingserregnisse können fast durch die Bank schon
mitten im Winter in eben, frostkräftigen Dachlam-
men zustande, und das einzige bösen Wärme in der
armen Dichterkaufe werde dadurch erzeugt, daß der
Besitzer der beiden bedauernswerten Begabten von mor-
gens bis abends mit zäher Unerbittlichkeit die Ver-
hältnisse einbläse.

Wie den auch sei, — in den ersten zehn Tagen des
Januar war es diesmal hauptsächlich keine Schande, Lenz-
gebiete in die Welt zu setzen. Im Gegenteil! Die
Zeitungsredaktionen hatten bereits starken Bedarf an-
gemeldet, namentlich für Frühlingserregnisse mit den
Endreimen: Fliederbaum — Bonneraum, Bergesgrüden
— Hohenzindeln, Lenzesfeier — Feiertageer ujm.

Alles war im besten Gang. Da, auf einmal
... plautsch! Kaum gedacht, kaum Gedacht, fiel ein
Reiz in der Frühlingnacht und hat den Gedichten
den Garau gemacht.

D, das ist bitter! Nun heißt es, rasch Reime
machen auf Gezierpunkt, Allerweltsschnapsen und
Schättelek.

Die beliebten Bilder vom Schättelek, Weine-
schlottern und Allerweltsschnapsen sind freilich nur in
beschränktem Maße anzuwenden, namentlich soweit sie
unsere hohe Weisheit von heute betreffen, denn
die letzte, neuzeitliche Mode, über die man sonst sehr,
ja sehr geteilter Ansicht sein kann, hat, wie das auch
ärztlich bestätigt wird, wenigstens das eine Gute
geschaffen, daß das bessere Geschlecht nicht unweilich
abgehärtet worden ist. Durch diese Feststellung soll den
Möbeauswüchsen der Gegenwart beileibe nicht das Wort
geredet werden, denn Abhärtung läßt sich, mindestens
in gleichem Maße, auch auf andere Art und Weise er-
zielen.

Immerhin bleibt die Tatsache, daß die Erklärungs-
erscheinungen heute in erheblichem Maße auf Seiten
des sogenannten stärkeren Geschlechts liegen. Ach, ja;
das ... stärkere Geschlecht! Ein Pariser Hellscher
hat vor wenigen Tagen einem Zeitungsmanne prophe-
zeit, daß im neuen Jahre der Mann weiter wesent-
liche Teile seiner männlichen Eigenschaften an die
Frau abtrete und daß — wohl als Ersatz dafür
— bei den Männern immer mehr das langgewachsene
Haar in die Mode komme. Wenn die bisherigen Her-
ren der Schöpfung dann auch noch fähig das Kar-
toffelschälens und das Strümpfstopfens lieben, wird das
goldene Zeitalter der ungruppierten Geschlechter wohl
kaum noch fern sein.

Die Sätze ist zum Dnietschen komisch und — zum
Genen ernst. Vielleicht stehen die Vertreter des „star-
ten“ Geschlechts diesen Verhältnissen nicht ganz schuld-
los gegenüber, die gleichen Vertreter des „har-
ten“ Geschlechts, denen in einer Berliner Zeitung eine Dame
letzter Tage folgendes ins Stammbuch zu schreiben ge-
wagt hat: „Die Männer sind gar nichts, eigent-
lich existieren sie nicht — sie sind nur da und verdienen
Geld. Beruflich sind sie Fachleute, im Geldsinn je-
doch sind sie einer wie der andere verdoht. Sie tra-
ben in ihr Amt mit Scheuklappen — zu Hause sehen
sie sowieso nichts.“

Man interessiert sich heute so gerne für allerhand
„Zeichen der Zeit“. Hoffentlich vergißt man nicht, ge-
rade dieses Zeichen der Zeit von den „verdohnten“
Ehemännern zur ganz besonderen Notiz zu neh-
men, denn bedauerlicherweise als gerade durch diese bitter-
reiche Kritik ließen sich die heutigen Verhältnisse wohl
kaum kennzeichnen. (S)

Gerichtssaal.

Endlich geständig! Ein Kellner, gegen den
bereits seit einigen Tagen in Berlin wegen der bereits
fast Jahre zurückliegenden Ermordung einer Schar-
nstein verhandelt wird und der, trotzdem er auf Grund
von Fingerabdrücken zweifelsfrei als der Täter ange-
sehen werden konnte, hat nunmehr im Gerichtssaal unter
großer Bewegung ein volles Geständnis abgelegt.
Er bekennt, ohne jede Hebelung geständig zu haben,
da er mit der Frau in Streit geraten sei.

Nationale oder Weltwirtschaft?

Nationale oder Weltwirtschaft, das sind die beiden
Probleme, über die in letzter Zeit, in der Zeit höchster
wirtschaftl. Not sehr stark in der ganzen Welt die so-
zialpolitische Presse diskutiert wird. Ervorne wollen die deutsche
Volkswirtschaft in der Hauptsache auf einem starken In-
landsmarkt einrichten, letztere dagegen verlangen in allen
Erwerbszweigen, in Industrie, sowohl wie Landwirtschaft
ein Ausgehen in der gesamten Weltwirtschaft. Zu den
Vertretern der Nationalwirtschaft gehörten die ganzen
führenden Kreise der Landwirtschaft, sowohl wie auch
namhafte Männer der Industrie. Die Weltwirtschaft
ward in der Hauptsache von den Vertretern der Industrie
und des Handels vertreten. Ich will heute als erstes
einmal unterzuden inwieweit eine Steigerung des Ex-
ports; die die Anhänger der Weltwirtschaft tsgedankens
für unumgänglich notwendig halten überhaupt möglich
ist, resp. ob und welchem Umfange sich das Verhältnis
eines exportierenden Deutschlands gegenüber 1913 ver-
schoben hat.

In der Kriegszeit haben der größte Teil der Staa-
ten, die vor dem Kriege gar keine oder nur eine bedeutungs-

lose Industrie besaßen sich eigene Industrie geschaffen. Man
versucht heute dieselben durch Aufrichtung hoher Zoll-
mauern um jeden Preis zu erhalten. Weiterhin hat n-
unseren früheren Gegner vor allem England uns et en
großen Teil des Weltmarktes, der früher von Deutsch-
land mit-herrschert wurde, mit Hilfe der Kriegsblokkade
fortgenommen. Weiterhin hat England in einem un-
geheuren Kolonialbesitz in jollpolitischer Beziehung einen
enormen Vorsprung. Feiner sind ungeheure Rohstoff-
quellen fest in seiner Hand. Das kapitalträchtige Ameri-
ka steht in dieser Beziehung vielleicht noch besser da.
Unsere Hauptkonkurrenten auf dem Weltmarkt haben also
uns gegenüber einen sehr starken Vorsprung. Wie sieht
demgegenüber die deutsche Industrie da? Kann sie über-
haupt mit Erfolg konkurrieren? Unsere heimische Ausfuhr-
industrie ist zum größten Teil auf den Bezug auslän-
discher Rohstoffe angewiesen. Die sich wieder zum größten
Teil in der Hand unserer Weltmarktsgegner oder deren
Finanzgruppen befinden. (Erz, Del, Baumwolle). Hier
also allein sind unsere Konkurrenten schon jederzeit in der
Lage auf die deutsche Exportindustrie einen Druck aus-
zuüben. Weiterhin sind wir auf dem Frachtenmarkt,
seht, nachdem unsere Eisenbahn nicht mehr deutsches Natio-
naleigentum ist, ganz und gar dem Ausland ausgeliefert.
Zudem ist die deutsche Wirtschaft mit Steuern und Ab-
gaben belastet wie sie keine andere Wirtschaft auch nur
annähernd kennt von sonstigen Einschränkungen gar nicht
zu reden.

Der durch die Inflation hervorgerufene Kapitalman-
gel tut ein übriges. Die Produktionskosten sind heute
derartig hoch, daß wir gegenwärtig, starke Einfuhr-
zölle auf ausländische Industrieerzeugnisse zu legen, da
unsere Industrie sonst im eigenen Lande tot konfuriert
würde. Wie denkt man sich da eine Ausfuhr in geist-
reicher Form. Dieselbe ließ sich doch nur durch eine sehr
starke Herabsetzung der Produktionskosten für unsere
Fertigfabrikate erreichen. Aber auch dann läge es, wie
bereits gesagt, in der Hand unserer Gegner, uns in der
Rohstofffrage Daumenrauben anzulegen. Aber angenom-
men der Fall, das Ausland würde sich in der Rohstoff-
frage großzügig benehmen, (was aber sehr unwahrschein-
lich) wäre die Frage zu stellen, ob sich eine Ver-
billigung der deutschen Produktion bewerkstelligen ließe.
Außer vielem anderen würde aber doch in der Haupt-
sache eine Verbilligung der Lebenshaltungskosten ange-
strebt werden müssen, um dadurch einen Lohnabbau möglich
zu machen. Die Kosten einer Verbilligung der Lebens-
haltung würde aber erfahrungsgemäß die deutsche
Landwirtschaft in der Hauptsache zu tragen haben.

Da aber die heutigen Preise für die Hauptlandwirt-
schaftsprodukte, Getreide und Kartoffeln, nicht mehr die Pro-
duktionskosten decken, würde ein extensiveres Wirtschaften
die unumgängliche Folge sein und nebenbei ein Ver-
armen der ländlichen Kreise im Gefolge haben. Durch
die extensive Wirtschaftsweise der Landwirtschaft würde
aber wiederum die Nahrungsmitteldecke des deutschen
Volkes, vor allem in der Brotfrucht, immer kürzer werden
und um unser Volk am essen zu halten, würde die Ein-
fuhr von Lebensmitteln dauernd steigen. Zu dem würden
bei dieser Wirtschaftsweise weitere Massen Landarbeiter
und Kleinbauern in der Landwirtschaft überflüssig die
dann auch noch von der Industrie mitversorgt werden
müßten.

Ob das aber möglich wäre ist eine mehr als offene
Frage. Welchen Erschütterungen wäre aber auch ein
derartig industrielles Deutschland bei eventuellen Industrie-
risiken ausgesetzt. Hinzu käme aber noch ein ungeheurer
Verlust an Nationalvermögen, wenn erst die weniger
ertragreichen Böden in Deutschland zur Einde gemacht
würden. Ich glaube mit einem Weltwirtschaftssystem ist
vielleicht einigen Großspekulanten, sicher aber nicht dem
großen Volksganzen gedient. Forts. folgt.

Probieren Sie, bitte,



Maggi's Erbs mit Speck, Maggi's
Eiersternchen-Suppe oder irgend
eine an ere der vielen Sorten von
Maggi's Suppenwürfeln. Sie werden
sich zufrieden sein.
Ein Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Handelsteil.

— Berlin, den 15. Januar 1926.
Am Devisenmarkt ist die englische Baluta noch
immer gut begehrt. Französischer Franken etwas geliebt.
Am Effektenmarkt anhaltende Kaufe. Allgemein
erhebliche Kurssteigerungen. Umsatz etwas zurückgegangen.
Am Rentenmarkt lagen heimische Renten fest.
Stille Geschäftstätigkeit.
Am Rohstoffmarkt wurde Brotgetreide reichlich
angeboten. Bei billigen überänderten Notierungen sind
Hafer und andere Futtermittel nur zum unmittelbaren Ver-
brauch erworben worden. Delsaaten blieben fast umglos.
Warenmarkt.
Mittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Delsaaten ver
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station:
Weizen März 247-253 (am 14. 1. 247-253). Roggen
März 145-152 (145-152). Sommergerste 150-164 (150-164)
bis 209. Hafer und Wintergerste 150-164 (150-164).
Hafer März 160-171 (160-171). Mais loco Berlin —
—). Weizenmehl 32,75-36,25 (32,75-36,25). Roggen-
mehl 22,25-24,25 (22,25-24,25). Weizenmehl 11,25-11,50
(11,25-11,50). Roggenmehl 9,75-10,25 (9,75-10,25). Hafer
350-355 (350-355). Reisart —). Victoriaerbsen
26-34 (26-34). Kleine Speiseerbsen 22-25 (22-25).
Wintererbsen 20-22 (20-22). Weizenkörner 19-20 (19-20).
Rübenkörner 20-21 (20-21). Weizen 20,50-23 (20,50-23).
Süßweizen blaue 12-12,50 (12-12,50). gelbe 14-15 (14

15. Seradella neue 18-19 (18-19), Napfchen 15,25 (15,25-15,50), Reintuchen 23,50-23,60 (23,50 bis 23,80), Troadenschmelz 8-8,20 (8,10-8,30), Zolofkrot 20,40-20,50 (20,50-20,60), Dreimelasse 33,70 8,20 bis 8,40 (8,20-8,40), Kartioffelfoden 14,70-15,40 (14,70 bis 15,40).

Kartioffelpreise.

Ämtliche Kartioffelpreise für Rentner wassergesamt auf mäßigen Stationen (amtlich ermittelt durch die Bombenrichterkammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 1,60, Rote 1,50, Andere Sorten unnotiert.

Die Besetzung im Rheinland.

Der Reichstag für Herabsetzung auf Friedensstärke. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags setzte am Freitag die Beratungen über den Stand der Auswirkungen von Locarno fort. Zum Schluss wurde mit allen Stimmen gegen die eine Stimme des Abg. von Reventlow (D. Völk.) bei Stimmhaltung der Kommunisten folgende Entschliessung des Abg. Freih. v. Helldorf (D. Vp.) angenommen:

„Der Ausschuss nimmt in einer Debatte über die Auswirkungen des Vertragswerkes von Locarno von den Presseberichten Kenntnis, wonach der Unter-ausschuss der Vorkonferenz beschlossen haben soll, die Truppenzahl der Besatzungsmächte in der zweiten und dritten Rheinlandezone auf zirka 75 000 Mann festzusetzen. Eine Verwirklichung dieses Beschlusses würde berechtigte deutsche Erwartungen auf das nächste Entschließen. Sie würde nicht nur die in früheren langwierigen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten bereits erzielten Ergebnisse der Vorkonferenz vom 16. November 1925; Erhebliche Herabsetzung der Besatzungsmächte auf annähernd normale Stärke - d. h. annähernd deutsche Friedensstärke) wieder umsetzen, sondern überhaupt im trassen Widerspruch zu der politischen Lage stehen, wie sie durch die Unterzeichnung der Verträge von Locarno geschaffen worden sollte.“

Der Auswärtige Ausschuss richtet auch im Hinblick auf die weiter herankommenden außenpolitischen Entscheidungen das nachdrückliche Ersuchen an die Reichsregierung, ihre augenblicklichen Bemühungen um Herabsetzung der fremden Besatzungsmächte auf die Zahlen der früheren deutschen militärischen Besatzung (45 000 bis 50 000 Mann) und um eine dem Zwecke des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Regelung des Besatzungsregimes auf das energischste fortzusetzen und dem Auswärtigen Ausschuss baldmöglichst vom dem Erfolg ihrer Schritte Mitteilung zu machen.“

Schlussdienst.

Schwierigkeiten bei der Regierungsbildung.

Berlin, 16. Januar. Reichszkanzler Dr. Luther hat am Freitag nachmittag seine Besprechungen mit den Führern der Mittelparteien fortgesetzt. Gegenstand der Besprechungen waren die Zahl der Sitze, die einzelnen Fraktionen in dem neuzubildenden Kabinett bekommen sollen und die Frage, mit welchen Persönlichkeiten die Posten besetzt werden sollen. Zur Zeit beherrschen noch Schwierigkeiten wegen der Besetzung des Innenministeriums, auf das die Demokraten und die Deutsche Volkspartei Anspruch erheben.

Kanis und Geßler wollen nicht mehr.

Berlin, 16. Januar. Der bisherige Reichsernährungsminister Graf Kanis hat an Dr. Luther ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn unter Hinweis

auf seinen Gesundheitszustand blüet, von seiner Weiterberufung in ein neues Kabinett abzulehnen. Dagegen hat Reichsernährungsminister Dr. Geßler den Wunsch geäußert, nach langjähriger Tätigkeit von seinem Posten entbunden zu werden. Es sind jedoch Besprechungen im Gange, Dr. Geßler von diesem Entschluß abzurufen. Der Reichspräsident hat in einer eingehenden Besprechung auf Dr. Geßler eingewirkt, sich auch für das kommende Kabinett zur Verfügung zu halten. Geßler hat jedoch noch keine bindende Zusage gegeben.

Preussischer Landtag.

Berlin, den 15. Januar 1926.

Die Vertretung im Reichstag.

Der Preussische Landtag hat die Novelle über die Vertretung von Mitgliedern des Reichstags durch die Provinzialverwaltungen, die die einheitliche Stimmabgabe sichert, nunmehr endgültig verabschiedet.

Bei der dritten Lesung der Vorlage hatten Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei einen Kompromißantrag eingebracht, der die bisher strittigen Punkte behandelte. Welchen bleibt jedoch die einheitliche Stimmabgabe Preußens im Reichstag. Dagegen werden den Provinzen für die Beratungen mit dem Staatsministerium einige Konzeptionen gemacht. Und zwar wird eine neue Veranschlagung art eingeführt, die die der Einfluss der Provinzen gestärkt wird. Die betreffende Bestimmung lautet:

„Das Ergebnis der Vorberatung (der Provinzialvertreter mit den Vertretern des Staatsministeriums über eine im Reichstag zur Einführung kommende Angelegenheit) wird durch Wahlentscheidung festgelegt. Bei der Beratung mit dem Staatsministerium werden die Stimmen der Staatsminister oder ihrer Stellvertreter einzeln abgegeben, wobei jede Stimme eines Ministers oder seines Stellvertreters der Zahl der gewählten Mitglieder (13) und jede Stimme der gewählten Mitglieder mit der Zahl der Minister (8) verhältnismäßig wird. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Ministerpräsidenten oder seines Stellvertreters den Ausschlag.“

In der Gesamtstimmung wurde die Vorlage mit dieser Kompromißformel mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen, der Deutsch-Hannoveraner und der Böttlichen angenommen.

Es folgte die Fortsetzung der Beratung über die zur Hochwasserkatastrophe

vorliegenden Anträge. Nach ausgiebiger Debatte fand unter Ablehnung der Einzelanträge das Schadens-Abgeltungsprogramm des Hauptstaatskommissars Annahme. Darin wird das Begehren der durch das Hochwasser der letzten Wochen herbeigeführten Schäden zur Verfügung zu stellen, zunächst nach dem Umfang des gesamten Schadens im einzelnen festzustellen, dem Landtag eine Vorlage zur Entschädigung der Geschädigten vorzulegen, sofortige Maßnahmen zu treffen zur Verhütung bezw. Milderung ähnlicher Katastrophen.

Das Haus beriet dann noch die Anträge über die Not der Erwerbslosen und die Beschäftigung der Arbeitslosen und Kurzarbeiter. Auch hier hat der Hauptauschuss an Stelle von Einzelanträgen der Parteien ein Programm entworfen. 1. a. wird das Staatsministerium ersucht, zur Verringerung der Not der Erwerbslosen nehmende Vorkehrungen zu treffen, durch Sicherung einer ausreichenden Versorgung als auch durch gezielte Förderung der produktiven Erwerbsloßenfürsorge. Staat und Gemeinden werden aufgefordert, in erhöhtem Maße Notstandsarbeiten durchzuführen. In Verhandlungen mit der Reichsregierung soll ferner auf diese eingewirkt werden, eine Verringerung der Fürsorgeverordnungen zu lassen, dahingehend, daß die Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren in die Fürsorge aufgenommen werden, die Prüfung der Bedürftigkeit erleichtert und die Saisonarbeiter eine Milderung erfährt und

die Kurzarbeiterunterstützung dadurch durchgeführt werden soll dahin gewirkt werden, die in Industrie- und Landwirtschaft beschäftigten ausländischen Kräfte durch die Arbeitskräfte zu ersetzen.

Die Hochwasserschäden.

Die Interpellationen im Reichstag.

Berlin, den 15. Januar 1926.

Die Verhandlung stand zunächst eine Vorlage zur Verabschiedung. Danach sollen die höher beschriebenen Notstandsarbeiten der Reichsregierung in die Angelegenheiten der Hochwasserbeschädigten einbezogen werden. Es handelt sich um die Angelegenheiten mit einem Jahresverdienst von bis 6000 Mark. Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage einstimmig angenommen mit einer Entschliessung, die die Regelung der Kurzarbeiterfrage fordert.

Auf der Tagesordnung standen dann zahlreiche Anträge und Interpellationen über die Hochwasserschäden. Der Tisch des Hauses waren viele Photographien aus Hochwassergebiet niedergelegt.

Abg. v. Gierard (Ztr.) verwies auf die schwierige Lage im besetzten Gebiet, auf die seelische Not, unter der die Hochwasserbeschädigten leiden. Dazu kommen nun die durch den Hochwasserbeschädigten. Seit dem Jahre 1784 sind gleich hohe Hochwasserfluten und die Not der Bevölkerung. Diese unerschwinglichen sind zurückzuführen auf die übermäßigen Holzungen, die während des Krieges und in der Nachkriegszeit im Stromgebiet des Rheines erfolgt sind. Rasche Abhilfe ist notwendig.

Abg. Thabor (Soz.) erklärte, den Gemeinden mühsam langfristige Kredite zu niedrigem Zinsfuß gewährt werden, um ihnen die Möglichkeit zu geben, die zerstörten Häuser, Dämme und Deiche, Straßen, Bahnhöfe, Kanäle und kommunalverwaltungen sofort wieder in Ordnung zu bringen zu lassen.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne.

gab eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß die Reichsregierung mit großer Anteilnahme und Sorge die Hochwasserbeschädigten verfolgt habe, die dem Rheingebiet von den höchsten Stellen Mittel für die Aufstärkungsarbeiten nicht ausreichen, so können Mittel für die Aufstärkungsarbeiten nicht gestellt werden, sofern die Voraussetzungen gegeben sind, für öffentliche Notstandsarbeiten. Bei der Steuerentlastungen werden. Darüber hinaus können Reichsmittel nicht unmittelbar zur Verfügung gestellt werden, weil es Aufgabe der Landesregierung ist, den Umfang der Schäden festzustellen und die notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Der Minister ging dann auf

Die Ursache der Hochwasserkatastrophe

ein, die im wesentlichen auf die äußerst unglücklichen Verhältnisse im Hochwassergebiet des Ober- und Mittelrheins zurückzuführen ist. Die ungewöhnlich starken Regengüsse in Verbindung mit der Schneeschmelze sind die Hauptursache für das Hochwasser. Dazu kam das unglückliche Man und Wofel. Es wird unterjast werden, wie diesen Hochwasserereignissen am Rhein in Zukunft begegnet werden kann. Es wird auch geäußert werden, ob die Hochwasserereignisse die Auffüllung eines des Rheinal und ob die Hochwasserereignisse umfassender Hochwasserregulierungsmaßnahmen erfordern. Weiter ist zu erwägen, ob weitere Teile der Rheinaberdung eingeleitet werden können.

Einwendungen ist inzwischen ein Zentrumsantrag, der zur Verringerung der Not der durch das Hochwasser Geschädigten sofort drei Millionen fordert. Die übrigen Anträge sollen dem Haushaltsausschuss überwiesen werden. Nach längerer Debatte wurde der Zentrumsantrag angenommen. Die übrigen Anträge wurden dem Ausschuss überwiesen.

Dann verlas er das Haus auf Mittwoch mit der vorläufigen Tagesordnung: Regierungserklärung.

Spangenberg Lichtspiele
Sonntag Abend
Die kleine Mutter
Mary Pickford-Film in 6 Akten.
Außerdem im Beiprogramm
Terra-Gaumont-Woche 6 u. 7
mit je 1 Akt.
Rassendöffnung 7³⁰ Anfang 8¹⁰ Ende gegen 11 Uhr
Beheizter Saal Gute Musik.

Alle Sorten
**Gemüse- und Blumensämereien
Feldsaaten.**
Garantiert sortenrein und hochkeimfähig
in jeder gewünschten Menge gibt ab
Salzmänncher Gartenbaubetrieb
Fernr. 36 Freie Belieferung überallhin. Fernr. 36.

Kaufm. Kreisverein Melsungen
Montag, den 18. d. M. nachm. 2 Uhr im Vereinslokale Hotel zum Prinzen
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Steuerausshußmitgliedes.
4. Wahl eines Mitgliedes zur Handelskammer.
5. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht
Der Vorstand
Krüger, 1. Vorsitzender.

ALFA-LAVAL

Der nächste Weg zum Wohlstand
Ist der Kauf des seit 1878 millionenfach bewährten und geliebten Alfa-Separators. Die Original-Alfa-Bauart ist unübertroffen einfach. Jeder Käufer erhält einen Gutschein zur Prüfung der schärften Entschmutzung. Original Eisatzteile Alfa-Hand-Separators für Patentierte Stedler-Bücherlöser sind der begünstigten Alfa-Vertriebsung.
J. H. Herbold Spangenberg.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 17. Januar 1926.
2. Sonntag nach Epiphania.

Spangenberg.
Vormittags 10 Uhr: Pfarre Schönewald.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.
Gleisdorf.
Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.
Schnellrode.
Nachmittags 1 Uhr: Pfarre Schönewald.
Christliche Vereine.
Montag 8 Uhr: Mütterverein, Pfarre Schönewald
Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein, 1. Abt. Unterhaltungsabend im Saal mit Filmvortrag und Besprechung Kreispfarrer Schmitt, Kreisjugendpfarrer Meuter und Bruder R. Meier.
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein, 2. Abt. Filmvortrag im Saal Frau Lepper und Frau Bürgermeister Schier.
Donnerstag 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer, Bruder Höfner.
Freitag 8 Uhr: Bläserchor, Bruder Höfner.

Kaisers Brust-Caramellen
Seit 35 Jahren bewährt gegen Husten, Heiserkeit u. Katarrh 7000 not. beglaub. Zeugnisse.
Paket 40 ½ Dose 90 ½
Zu haben bei **Richard Mohr Chr. Meurer, Nachf. und wo Plakate sichtbar.**

Halte wieder Sprechstunden Dr. v. Behm,
Facharzt für Ohr, Nase, Hals
Cassel, Ständeplatz 7

Schäferhund
jugelauten. Gegen Erkaltung der Futterkosten abzuhalten.
Die Polizeiverwaltung.
Ein- u. Zweispänner gut erhalten

Die fluge Dame
trägt schon lange nur noch die Patent-Geb-co-Spange. Sie spart Zeit, Geld u. Nerven, denn hier brich' nie mehr der Werkstoff.
Überall zu haben. Wo nicht zu haben, weisen Verkaufsstellen nach.
Sanitaria, Cassel-R
Fernruf 1767 und 6943.

Inserieren bringt Gewinn!

Hoher Verdienst
durch Versandstelle, Kommissionsware, schriftliche Heimarbeit etc. durch Jedermann an jedem Ort. Rückporto Schollen in Nennig, Mosel.